

Abonnementspreis:
In ganzem Deutschen Reichs: 15 Mark.
Jährlich: 4 Mark 80 Pf.
Einzelne Nummer: 10 Pf.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitselle 20 Pf.
Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben Allernächst zu genehmigen geruht, daß nachstehende Beamte der Staats-eisenbahnverwaltung die von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen denselben verliehenen Ordenauszeichnungen, und zwar der General-director der Staats-eisenbahnen, Geheime Rath von Tschirch & Böggendorf des Kronen-Ordens I. Klasse, der Finanzrat Klinghardt den Roten Adler-Orden III. Klasse und der Transportinspektor Falckenstein den Kronen-Ordens IV. Klasse annehmen und tragen.

Se. Majestät der König haben Allernächst zu genehmigen geruht, daß der Amtshauptmann Freiherr von Weissenbach zu Grossenhain den ihm von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronen-Ordens III. Klasse annehmen und tragen.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten. (Opinione. Capitale. Gazzetta d'Italia. Diritto. Riformamento. Neue Preußische Zeitung. Norddeutsche Allgemeine Zeitung. Neue freie Presse. Presse. Fremdenblatt. Temps. République française. Journal des Débats.)

Tagegeschichte. (Berlin. Stuttgart. Wien. Prog. Zeitung. Triest. Buda-Pest. Paris. St. Petersburg. Warschau. Bukarest. Kairo.)

Ernennungen, Verleihungen u. s. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Plauen i. V. Reichen.)

Bermitsches.

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton.

Telegraphische Witterungsberichte.

Tageskalender.

Inserate.

Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 11. October. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die "Wiener Zeitung" publicirt ein fauler Handschreiben vom 9. October, wodurch die Delegationen zum 25. October nach Buda-Pest eilen werden, ferner ein Gesetz vom 4. October, wodurch einige Bestimmungen der Reichsrathswahlordnung abgeändert werden.

Triest, Mittwoch, 11. October. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Complice des Attentäters Wilhelm Oberdan, der Apotheker Demeter Rogasa wurde in Prato (Lucca), von der italienischen Polizei verhaftet. Bei der vorgenommenen Handsuchung soll ein completes Laboratorium für Sprengstoffe vorgefunden worden sein. Rogasa wurde bei der Verhaftung obmächtig. (Wie man der "Presse" aus Triest telegraphirt, wurde Rogasa bereits am 3. October in Prato auf dem Bahnhofe in dem Moment verhaftet, als ihn mehrere bekannte Radikale Luccana stürmisch begrüßten. Rogasa war auf der Holz noch Pistoja begrüßt. Er wurde auf Weisung des Florentiner Präfekten, in Ketten geschlossen, nach Udine gebracht. Seine Auslieferung wurde noch nicht begeht.)

Lemberg, Dienstag, 10. October, Abends. (W. L. B.) Der galizische Landtag versieht heute

den Antrag des Abg. Merunowicz wegen Regelung der Zustände der jüdischen Gemeinden und nahm den Antrag des Ausschusses an, die Regierung aufzufordern, eine allseitige Regelung der Rechtsverhältnisse der jüdischen Bevölkerung vorzunehmen und namentlich eine Organisierung der Cultusgemeinden durchzuführen unter Festhaltung des Princips, daß den Vorständen der Cultusgemeinden jedes Einflussübergreifen auf das den Civil- und Administrativgesetzen vorbehaltene Gebiet untersagt werde.

Konstantinopol, Mittwoch, 11. October. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Poste übermittelte am 10. October dem griechischen Gesandten die gleichzeitig nach Athen telegraphirte Note betreffs der 4 freitägigen Grenzpunkte Karaliberd-Nezefosse mit gleichnamiger Ortschaft und Kratichoma-Kalinali, welche die Türkei gemäß der von der Griechencommission festgestellten Trace endgültig an Griechenland abtreten wird. Was den vierten Punkt betrifft, so wird ein gewisser Theil des zwischen der commissionären griechischen Grenztrace und einer von Sidropolak nach Konta führenden kurvenförmigen Linie liegenden Territoriums nur bedingungsweise geräumt und dieser reservierte Gebietsteil später von einer türkisch-griechischen Commission geregelt werden.

Alexandrien, Dienstag, 10. October, Nachmittags. (W. L. B.) Heute sind gegen 200 Griechen und Albaner hier angekommen, die zur Einführung in die ägyptische Gendarmerie bestimmt sind.

Der vor einigen Tagen wegen Aufruhrung zu neuen Gewaltthaten in Tantah festgenommene Scheich ist mit 100 Stockstreichen bestraft und gefangen gesetzt worden; in Tantah wurde eine größere Quantität von Waffen in Besitz genommen.

Dresden, 11. October.

Die Programmrede, welche der italienische Ministerpräsident Depretis am 8. d. bei dem ihm von seinen Wählern in Strodelta gegebenen Banquet gehalten hat, dürfte die daran im Vorans von verschiedenen Seiten geläufigen Hoffnungen kaum erfüllt haben. Sie umschreibt den Haupthaupthang nach in ziemlich allgemein gehaltenen Wendungen sehr bekanntes, schon häufiger entworfenes liberal-demokratisches Programm und bildet eine Apologie der Politik der Cabinets der Linken, insbesondere seines eigenen. Depreti schafft auseinander, daß die Männer der Regierung ihr Berücksichtigt eingelöst, die Steuer- und Zollreform, die Abschaffung der Wahlsteuer insbesondere, dann die Beteiligung des Zwangskourtes und die Wahlrechte durchgeführt, eine Reihe anderer gesetzgeblicher Verbesserungen eingebürgert und angehoben und das Gleichgewicht im Budget wieder hergestellt haben. Über die innere Politik äußerte sich Depreti sehr reserviert; insbesondere berührte er die Frage der Neorganisierung der Parteien mit seinem Worte. Bezuglich der Radikalen und ihrer subversiven Agitation meinte er, daß die bereits vorhandenen Repressionsgesetze ausreichend; bezüglich der Clericalen sagte Depreti, daß über die Garantiegesetze hinaus keine weiteren Concessions gemacht werden. Mit besonderer Spannung sah man den Erklärungen des Ministerpräsidenten über seine Stellungnahme zu den Bestrebungen auf Erhöhung der italienischen Wehrkraft entgegen, welche in leichter Zeit sehr an Boden gewonnen haben. Depreti sprach sich über diese Frage einigermaßen reservirt aus. Er warnte vor

einer Ueberstürzung und erklärte es für unmöglich, die Heeresausgaben sofort um viele Millionen zu vermehren. Die Rüstungen müßten im Einflange mit der wirtschaftlichen Kraft des Landes stehen. In Betreff der auswärtigen Politik betonte Depretis das gute Einvernehmen mit allen Staaten, das Festhalten an europäischen Concerten und insbesondere das gute Einvernehmen mit den Frieden erhaltenden Mächten Mitteleuropas. Eine weitere Kräftigung dieses Verhältnisses erkennt Depretis in der bevorstehenden Versammlung der königl. Familien von Italien und Bayern.

Frankreichs gedankt Depretis in Wendungen ausgeharter Höflichkeit; von England dagegen spricht er als von dem alten feindlichen Freunde Italiens. Die Art und Weise, wie der Minister seiner monarchischen Herrschaft Ausdruck verlieh, indem er jeden für seinen Gegner erklärte, der nicht ohne Hintergedanken und Vorbehalte sein Glaubensbekenntnis acceppte, welches dahin gehe, daß die Monarchie und ihre Verfassung niemals irgend einer Verbesserung auf sozialem und politischem Gebiete hindernd entgegentreten würden, hat bei den Organen der italienischen Rechten nicht die erwünschte Wirkung erzielt.

Die "Opinione" meint, daß Thaten mehr, als Worte beweisen, und sagt im directen Hinweis auf den Minister der öffentlichen Arbeiten, Boccarini, so lange es mit Republikanern auf einer Linie stehende Minister gebe, werde man jenen mehr, als diesen Glauben schenken. — Der radikale "Capitale" läßt sich durch die demonstrative Art, in welcher der Ministerpräsident die Herabhebung der Prosperität Italiens zu einer gegen die republikanischen und revolutionären Parteien gerichteten Pointe benutzte, nicht abhalten, zu erklären, daß Depreti trotz allerdem den Radikalen näher steht, als den Gemäßigten. — Die "Gazzetta d'Italia" schreibt, wenn je etwas sie von der Ueberflüssigkeit der Reden überzeugen könnte, wäre es diese Rede Depretis. — Der "Popolo Romano" und der officielle "Diritto" sind natürlich von der Programmrede entzückt, auf deren Warnung vor einer Ueberstürzung der Rüstungsfrage unmittelbar vorher das legitiemte Blatt vorbereitet hatte, indem es schrieb: „Italien hat heute, mit seiner inneren Organisation, mit der Regelung seiner Finanzen und mit einer bedeutenden Anzahl öffentlicher Arbeiten beschäftigt, mehr als je Interess an der Aufrechterhaltung des Friedens; alle Italiener wünschen den Frieden. Niemand verlangt in heiterster Weise die Erhöhung der Kriegsmacht, Niemand denkt davon, Andere zu beleidigen; aber Alle möchten, daß Italien nicht eine übermäßige, jedoch eine solche Kriegsmacht besitze, welche seinen Weltkraft und seiner europäischen Stellung entspreche.“ Die früheren Collegen des Ministerpräsidenten, Crispini und Ricoteri, gehen inzwischen, daß die Wahlkampagne von amtlicher Seite in Flammen gebracht ist, bei den Parlamentswahlen ihren eigenen Weg und haben ihrem Wähler bereit das Recht mitgetheilt, mittelst dessen sie Italien von allen seinen wahren und einbedachten Gebrechen heilen, durch dessen Durchführung sie dasselbe mit einem Male groß, kräftig, geachtet, ja sogar gefürchtet machen wollen. Obwohl in vielen, ja den allgemeinen Punkten ihres Programms entschieden abweichend, da Crispini demselben eine entschieden demokratische, Ricoteri eine conservative Färbung zu geben begegneten sich die beiden Oppositionsführer in der gemeinsamen Erklärung, daß vor Alem — ohne Rücksicht auf den Stand der Finanzen — Italien eine große, starke, wohlgerüstete Armee benötige, daher über Hals und Kopf rüsten und auf einige die materielle und ökonomische Wohlhaben des Landes verbessern und heben Wohrgeln und Maßnahmen verzichten mößt, um mit vollen Händen das Geld für militärische Zweck zu verwenden. Jedermann würde die Stelle der Depretis'schen Programmrede

über die Ausehnung Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis wertvoller erscheinen, wenn nicht manche Anzeichen zu der Befolgung Ansatz gäben, daß die radikalen, dem Bündnis mit den conservativen Mächten abholden Elemente gestärkt aus dem Wahlkampfe hervorgehen werden. Selbst der liberale "Risorgimento" weist darauf hin, daß die jetzige schwache Italien in der demokratischen Tendenz liegt, die sich der Regierung bemächtigt hat, und demerkt, daß die Partei der Linken, um die Radikalen im Bunde zu halten, sich mehr und mehr leichten annehmen und die Monarchie vorbereites mache, sich in die Republik zu verwandeln. Die Entwicklung der Dinge, fügt die genannte Zeitung hinzu, wird im Auslande vorausgeschenken, und Europa, das mit Ausnahme Frankreichs liberal, aber conservativ ist, könnte nicht mehr mit dem Italien der Neuzeit zusammensehen.

Die überaus wohlwollende Bearbeitung, welche die Depretis'sche Programmrede in der deutschen und österreichischen Presse erfährt, dürfte hauptsächlich durch die Aufschlußreiche Italien zu den internationalen Fragen ertheilt werden und welche in der Herabhebung der ausgezeichneten Beziehungen des Landes zu allen Regierungen, namentlich zu denen Mitteleuropas gipfelt. Der "Neue Preußische Zeitung" erscheint besonders beachtenswerth die Art und Weise, wie Depretis dem Verlangen nach übermäßiger Kostenerhöhung für militärische Rüstungen entgegentreten ist, und sie sagt: „Man er sieht hieraus, daß man auch in den italienischen Regierungssachen von der Ueberstürzung nicht erbaut ist, mit welcher der Ruf nach Heeresvermehrung für Wahlzwecke ausgebeutet wird. Wenn indessen manche italienische Blätter glauben mögen, daß die berechtigte Strebe Italiens, seine Militärmacht zu erhöhen, würde im Auslande ungünstig oder mißtröstlich beurtheilt, so verdient es Beachtung, daß gerade aus Österreich, auf das speziell in den italienischen Organen hingewiesen wird, Stimmen in den Zeitungen vorliegen, aus denen erstaunt ist, daß man österreichischerseits, weit entfernt, sich ungünstig über die Hebung der italienischen Wehrkraft zu äußern, vielmehr die Meinung Ausdruck giebt, daß die Bedeutung der italienischen Bundesgenossenschaft durch die Verbesserung des italienischen Heeres nur erhöht werden kann.“ — Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schließt ihre kurze Inhaltsangabe der Rede mit den Worten: „In Allgemeinem leistet die Rede von Strodelta dem Eindruck Vorbehalt, daß an einer potenter Stelle die Ansicht auf einen durchaus normalen Verlauf der schwedenden Fragen herricht, welcher die Regierung Italiens in den Stand setzt, sich mit aller Energie dem Ausbau der inneren politischen Institutionen des Landes zu widmen.“

Unter den neuesten Wiener Blättern bewundert die "Neue freie Presse" die großen politischen und staatswirtschaftlichen Fortschritte, welche Italien in den letzten Jahren „zum Staaten Europas“ gemacht habe, und stimmt nicht nur ein Loblied auf den Parlamentarismus an, sondern wird auch von einem „Gefüle des Reides“ beeindruckt, welches allerdings für jeden nächsten Denklingen durch die Lectire der ständigen Räuberchronik in den italienischen Zeitungen wesentlich gemildert werden dürfte. — Die (alte) "Presse" vermißt in der Programmrede jede Andeutung über die Parteiconstellationen, über die neuen Alianzen und Compromisse, welche zwischen den Moderate und den Progressiven im Laufe sind, und sagt: „Wohl ist die Rede ruhig, klar, selbstbewußt und durchdrängt von jenem gewunden politischen Hauch, welcher Depreti vor seinen älteren Genossen von der Linken zu einer leitenden Rolle befähigt. Als Programmrede hätte sie aber ebenso gut vor jeder anderen Neuwahl bei den so häufig wiedersprechenden Par-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bauck.

Handlungen.

Novelle von G. L. Reinart.

(Fortsetzung.)

Hermann dogegen hatte einen Posten neben einem Peiler gewählt, und an dieser gelebten, blickte er mit verschrankten Armen auf die Langenden. Seine Augen hasteten an Odar und Virginie, die von manchen murmelnden Stimmen für das schönste Paar im Saal erklärt wurden. Vielleicht sprach er im Janern dies Wort noch, denn wie es ihm nicht entgehen konnte, daß sein Meister sich als Meister in der Tanzkunst zeigte, seine schlanke, elegante Gestalt sich dabei sehr vortheilhaft von der aller Uebrigen unterschied und seine Bütze, von der Erregung, dem Vergnügen belebt, noch hübsch erschien, als an jedem andern Tage, so mußte er sich auch sagen, daß das junge Mädchen, welches sich in seinem Arme wiegte und in so strahlender Freude dahinschwiebe, unbeschreiblich reizend war. — Er hatte Virginie stets gern angesehen, ihre anmutige Frische war ihm stets anziehend gewesen, und doch war es ihm nun, als habe er bisher einen Flor vor den Augen gehabt, daß er ihre volle Schönheit nicht sah, und als sei dieser Flor erst jetzt gefallen, gleichwie sich auch heute erst die eigentliche innere Natur des Mädchens klar vor ihm aufgethan hatte.

Es war ihm ein geheimes Vergnügen, sich jedes Wort, was sie auf dem Wege und auch noch später

im Saal mit ihm gesprochen hatte, zurückzurufen und dann wieder an andere Neuerungen, die er früher von ihr gehört, zu denken; der Widerspruch, daß scheint der Unvermittelte in dem Allen bewegte ihn nun zu einem stillen Lächeln — er fühlte es, die Harmonie ihres Wesens würde kommen, so gewiß wie sie in ihrer äußeren Erscheinung zu Tage getreten war, dieser Erscheinung, auf der seine Blicke halbträumend ruhten.

Ja, halbträumend war er, und daher erschreckte es ihn auch fast, als sein Arm plötzlich von einer Hand berührt wurde, die sich auf ihn legte, so sanft auch ihr Druck gewesen war.

„Mutter, Du bist's?“ sagte er, als er sich umwandte.

„Ja, Hermann,“ entgegnete die Commerzienräthlin, „es ist drückend heiß hier im Saale, mein! Du Du nicht?“

„O ja, Du magst recht haben,“ gab er zurück, „ich achtete nur bisher nicht auf die Schwüle.“

„Wenn es Dir recht ist,“ fuhr sie fort, „so ziehen wir uns für eine Weile in die Veranda an jener Seite des Saales zurück, es ist kühl und duftig dort und wirtheilen uns Abluft mit einander! Magst Du mich begleiten?“

„Gewiß, liebe Mutter!“ sagte er und bot ihr den Arm, um sie nach dem von ihr bezeichneten Raum zu führen.

Es war ein kleiner Garten, in dem sich beide in der nächsten Minute befanden; hochragende, jüngst gepflegte Blattgewächse bildeten eine anmutige Laube, die von den Dämmen der hier blühenden Hyazinthen und anderen Frühlingsblumen durchzogen war.

O wie wohlthuend! sagte die Commerzienräthlin und sog mit diesem Atemzuge die balsamische Luft ein, während Hermann ihr sorgsam einen Stuhl bereitete und einen Schirm für ihre Füße herbeibrachte.

„Und auch das ist wohlthuend,“ fuhr sie fort, indem sie seine Hände sah und ihn zu sich niederzog, daß ich Dich an meiner Seite habe; es gehet mir das Gefühl eines sichern Schutzes, eines treuen Bei-fandes!“

„Aber, Mutter, das erschreckt mich fast!“ rief Hermann; „Du willst doch nicht sagen, daß Dir irgend ein Leid, ein Unglück droht?“

„Rein, rein,“ sagte sie lächelnd, „beruhige Dich, Hermann! Meine Worte waren nur im Allgemeinen gesprochen; sie galten dem Gefühl, daß mich stets ergriff, wenn ich Dich meinen Sohn nenne. — Richtig wahr, ich darf das immer thun — Du siehst in mir Deine Mutter, Hermann — — Sie war 2 Jahre jünger als ich, und das gab mir das Recht, als unsere Mutter gestorben war, gewissermaßen auf deren Stelle zu treten und sie fast mütterlich zu lieben.“

„Ach, ich weiß, daß Du das hastest!“ rief Hermann aus; „ich selbst habe als Kind meine Mutter sagen hören, daß ihr Leben nicht ausreichen könne, um Dir zu danken!“

„O, ich weiß, daß Du das hastest!“ rief Hermann aus; „ich selbst habe als Kind meine Mutter sagen hören, daß ihr Leben nicht ausreichen könne, um Dir zu danken!“

Die Commerzienräthlin lehnte ihr Haupt einen Augenblick lang hintenüber und schloß ihre Augen.

„Hermann,“ sagte sie dann weich, „willst Du in dieser Stunde noch Räderes über die Liebe erfahren, die ich zu meiner Schwester hatte, so aber, als hörest Du es nicht von mir, sondern als theilest es Dir ein fremder Mund mit?“

„O sprich, Mutter, ich bitte Dich!“ sagte Hermann, eigentlich geprägt.

Sie war bleich geworden und sah ihn nicht an, als sie weiter sprach, aber ihre Worte klangen vernehmlich.

„Deine Mutter und ich waren nie von einander getrennt gewesen, hatten nie ein Leid, eine Freude anders als gemeinsam getragen und geworfen; da fügten es die Umstände, daß Louise, als sie siebzehn, im neunzehn Jahre zählte, von Verwandten zur Hilfeleistung begehrte und daß sie mehrere Monate lang fort blieb. In der Zeit, Hermann, wurde Dein Vater, als junger Offizier in unsere Stadt verlegt und wir lernten uns kennen. Er war jung, schön, liebenswürdig und mochte auch an mir Eingang finden, was ihm anregt — genug, es kam eine Zeit, wo es Beide erregte, wenn wir uns sahen. Wie sehr wir einander geliebt haben, hatten wir uns noch nicht gesagt, aber schon dachte ich mit Herzschlägen daran, daß der Moment kommen könnte. — Da lachte meine Schwester zurück. Zum ersten Male sagte ich ihr nicht, aber bekannte ihr doch nur halb, was ich fühlte — sie konnte glauben, daß ich nur

lamentaufstellungen gehalten werden können. In ihr ist nichts von der großen Wendung zu versprechen, welche angeblich die ersten allgemeinen Wahlen auf Grundlage der Wahlreform hätten herbeiführen sollen. Der Consulpräsident gedenkt wohl dieser Wahlreform als einer der Errungenschaften, welche das Land unter seiner Verwaltung in Sicherheit gebracht; damit ist aber auch der außerordentliche Anlaß, welchen die gegenwärtige Wahlkampagne geboten hätte, um über gewisse Fragen der inneren Politik zu sprechen, abgethan. Von einer Neorganisation der Parteien, von Fragen der parlamentarischen Taktik, die hierbei ins Spiel kommen, von einer Vereinigung mit den Rechten, von schwächerer Abwehr der wählterischen Tendenzen findet sich in der Rede keine Andeutung. In letzterer Beziehung holtet Depelets wohl das monarchische und dynastische Prinzip wiederholt und nachdrücklich, erläutert aber gleichzeitig, daß er die bestehenden Gesetze für ausreichend halte, um Republikanern, Sozialisten, Irredentisten, und wie die Ruhe- und Friedensförderer alle heißen mögen, abzuhängen den Daumen aus das Auge drücken zu können." — Das "Fremdenblatt" erblüht den besten Beweis dafür, daß das innige Zusammengehen Italiens mit den central-europäischen Mächten keineswegs im Widerspruch stehe mit der Pflege freundlicher Beziehungen zu den anderen Staaten, in dem, was Depelets über das Verhältniß Italiens zu Frankreich und England sagt.

In Frankreich hat die freundschaftliche Art, in welcher Depelets die Beziehungen Italiens zu Frankreich erwähnt, und die Bemerkung, daß gegenwärtige Wohlwollen werde durch die bevorstehende Erneuerung der respectiven Postämter neu bestrebt werden, einen sehr wohlwollenden Eindruck gemacht. Die meisten republikanischen Blätter äußern ihre Beschiedigung darüber, daß nur endlich die "Aera der Wiederverständigung zwischen den beiden Schwesterstaaten" vorüber sei. Der "Temps" spricht die Erwartung aus, daß Italien nunmehr seine Opposition gegen das französische Protectorat in Tunis und gegen die Aufhebung der Kapitulationen aufgeben werde. — Nur die Gambetta'schen Blätter, namentlich die "République française", beobachten große Zurückhaltung. Ob die dem Landfrieden nicht recht trauen und in die Ausrichtigkeit der Erklärungen von Stradella zweifeln seien, oder ob sie darüber verlegt sind, daß Depelets England, "die alte und zuverlässige Freundin" Italiens nennt, während er die Wiederanknüpfung herzlicher Beziehungen zu Frankreich von der Hoffnung abhängig macht, daß jede Spur früherer Ereignisse bald ganz verwischt werde?" — Das "Journal des Débats" (neuerdings bekanntlich auch im opportunistischen Jahrbücher) meint, es würde niemals eine dergleiche Spur zu verwischen geben haben, wenn alle Italiener dachten, wie der so eminent weise und praktische Staatsmann, welcher gegenwärtig und höchstlich noch für lange Zeit ihre Geschichte lese.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 10. October. Wie es heißt, durfte Se. Majestät der Kaiser erst nach dem 18. October Baden-Baden verlassen, um nach Berlin zurückzufahren. — St. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, welcher als Sohn des Kaisers von Österreich an den Hofzügen bei Eisenach in Thüringen teil genommen hat und am 8. d. M. von dort mit der gesammelten hohen Jagdgemeinschaft in Wien eintrat, ist gestern Abend von dort abgereist. Hochstilberthele kam heute Vormittag 11 Uhr 44 Min. auf den anhaltischen Bahnhof an und fuhr abhalb noch Postdam weiter. — Aus Kiel meldet der "Voss. Blg." ein Privattelegramm vom heutigen Vormittag: Die Corvette "Olga" mit St. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich an Bord verließ heute Vormittag 10 Uhr den Hafen. Dichter Regel hatte bisher die Abereise verzögert. Als die "Olga" die Unter getilgt hatte und die Corvetten "Aconio", "Sofie", "Leipzig" und "Blücher" unter Abschiedsgrünen der Mannschaften passierte, brach die Sonne durch. Viceadmiral Botho und die dienstfreien Offiziere gaben auf dem Dampfer "Rotus" der "Olga" das Geleit. Die "Olga" geht zunächst nach Plymouth, läuft dann Madeira an und geht von dort direkt nach St. Thomas, wo die Corvette längere Zeit Station nehmen wird; später begibt sie sich nach Ostamerika. — Der Hauptmann v. Hagenow vom Generalstab ist, wie die "Post" erzählt, dem Generalconsulat Deutschlands in Kairo nur vorübergehend attachirt worden. Wie üblich, wurde Hauptmann v. Hagenow zum Beobachten der Operationen auf den ägyptischen

ihm eine tiefe heiße Regierung schenkte. — Ob er dieselbe damals schon in dem Grade, wie er späterthat, erwidert hat, daß Hermann, fum ich Dir nicht sagen, es ist möglich, daß er anfangs mit seinem eigenen Herzen in Zweifel war und nicht wußte, welcher der beiden Schwestern es im Grunde gehörte, möglich aber auch, daß er Louise bereits mehr liebte, denn sie war ein Engel der Schönheit und Liebenswürdigkeit, aber von seiner Ehrenhaftigkeit gehindert wurde, sein früheres Verhalten gegen mich wider zu strafen, genug aber — ich fühle es, an mir war es, die Entscheidung herbeizuführen! — Ich hatte damals mit dem schwärmerisch erzeugten Empfinden eines jungen Mädchens Schiller's Erzählung von den beiden Brüdern gelezen, die dasselbe Mädchen lieben und nicht von ihm lassen mögen, bis sich der Eine entschließt, dem Andern durch seine Entfernung den Weg frei zu geben, der ihn zu seinem Glück und zu der Geliebten führen konnte. Was dort ein Bruder tat, sollte das einer Schwester unmöglich sein? fragte ich mich, und in dem Gedanken stand ich bald einen Vornamen, unter dem ich mich auf längere Zeit von Hause entfernen durfte. Und während ich dann an dem fremden Orte mein Herz zur Ruhe zu bringen suchte, vollzog sich dabei, was ich gewollt hatte: die verwirrten Händen lösten sich und man meldete mir bald die Vereinigung eines glücklichen Paars."

"Das, Mutter, das hast Du gethan, Dich selbst dem Glück meiner Eltern zum Opfer gebracht!" fragte Hermann in höchster Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsschauplatz gesetzt; die frühere Beendigung des Feldzuges entnahm ihm der letztere Aufgabe. Es kann daher von dem Schaffen eines neuen militärischen Postens in Kairo nicht gut die Rede sein. — Die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Berlin scheint, wie der "Post" ein kommunal-politischer Berichterstatter schreibt, noch nicht so nahe zu bevorstehen, als infolge des letzten Ministerialrechts an den Magistrat über diese Angelegenheit vermutet worden war. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Auflösung in jedem Falle nicht vor dem Beginn des nächsten Jahres eintreten werde. Zwischen rück der Termin für die alle 2 Jahre im November stattfindenden Ergänzungswahlen heran, und der Magistrat wird sich bei der noch bestehenden Ungewissheit, ob und wann die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst wird, den Vorbereitungsausschusses zu den gelegentlich vorzuschriebenen Ergänzungswahlen nicht entziehen können. Da diese Wahlen im November er stattzufinden haben, müssen die dazu zöthigen Listen derjenigen Wahlbezirke und Abtheilungen, in welchen Haushaltsumler zu wählen sind, bereitstehen, und der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. — Die sogenannten Buchmacher auf Wettkampfplätzen sind, auch wenn sie der Controle und dem Schiedsgericht des Rennclubs unterstehen, nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafrennen, vom 30. Juni d. J., als gewerbsmäßige Glückspieler aus § 284 des Strafgelehrbuchs mit Gefängnis bis zu 2 Jahren zu bestrafen, neben welchem auf Geldstrafe und Chereslust erkannt werden kann. Dieser Entscheidung des höchsten Gerichtshofs liegt folgender Thatsatz zu Grunde: Mehrere Personen hatten bei Wettbewerben auf einer Anzahl von Rennplätzen in der Nähe von Frankfurt a. M. theils regelmäßiger, theils zu wiederholten Malen als sogenannte Buchmacher fungiert, nachdem jeder von ihnen gegen eine Sation von 3000 R. von dem Rennclub die Erlaubnis, das Buchmacherschaft im Wettbewerbe zu betreiben, erhalten hatte. Diese Buchmacher unterstanden der Controle und dem Schiedsgericht des Rennclubs und waren auf den unten Rennplätzen dem Wettsystem des Unionclubs vom 21. Februar 1881 unterworfen. Von den Beteiligten wurde der Geschäftsbetrieb dieser Buchmacher stillschweigend gebildet. Dieser Geschäftsbetrieb bestand darin, daß jeder der Buchmacher auf einer an seinem Standorte sichtbar aufgehängten Tafel vor Beginn eines jeden Rennens sich öffentlich erbot, auf ein jedes der bei dem Rennen beteiligten Pferde Einsätze anzunehmen, derart, daß er sich verpflichtet, für den Fall des Sieges ein Vielfaches des Einsatzes oder letzteren mit einem Aufschlag zu zahlen, während im Falle des Unterliegens der Einzug des Buchmachers zufiel. Die gedachten Buchmacher wurden wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels angeklagt und von der Strafammer verurtheilt. Die von ihnen eingeführte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es ausschuf, daß die von den Buchmachern veranstalteten "Wetten" in rechtlichem Sinne nicht "Wetten", sondern "Spiele", und zwar Glückspielen sind, da ihr eigentlicher Endpunkt nicht das Recht haben in einem Reinigungskampf, sondern die Erlangung eines Gewinnes ist, wobei die Entscheidung hauptsächlich vom Zufall abhängt. Berücksichtigt man, daß die Angeklagten sich erboten haben, auf jedes der Rennen beteiligten Pferde Einsätze anzunehmen, so daß derartige Angabe für beide Eventualitäten, des Sieges wie der Niederlage eines Pferdes, Verpflichtungen übernahm, so könnte die Strafammer ohne Verkenntung des Begriffs "Glückspiel" zu der Überzeugung gelangen, daß es den Angeklagten bei den sogenannten Wettten in Wirklichkeit nicht um die Aufstellung und Aufrechterhaltung bestimmter Behauptungen, sondern nur um Erlangung von Gewinn zu thun gewesen ist, knowein ein Glückspiel vorlag.... Wenn gegen die Annahme eines Glückspiels von der Verhinderung ausgeführt ist, daß bei den Wettrennen der Sieg wesentlich von der Geschicklichkeit des Reiters und sonst nicht wesentlich vom Zufall abhänge, so könnte diesem Einwande die Bedeutung nicht versagt werden, wenn nur gewisse Verträge zwischen Personen, welche sich bei dem Rennen aktiv beteiligen, in Frage ständen. Diese Verträge würden, selbst wenn sie nicht wegen des Zweckes, aufgestellte Schwierigkeiten zu bewältigen, als Wettrennen aufzuftischen, schon deshalb nicht als Glückspiele gelten können, weil die Entscheidung wesentlich von dem Maße der von den Kontrahenten zuzuwendenden Geschicklichkeit beeinflußt wird. In einem ganz andern Verhältniß steht aber der Buch-

macher zu den Personen des die Rennen beschreibenden Publicums, welche seine Offerten akzeptieren; weder er noch legitime Personen können die Entscheidung irgend beeinflussen, in diesem Beitragsverhältnis entscheidet daher der Zufall. Selbst bei dem Spiel, bei welchem ausschließlich die Anwendung geistiger Kraft die Entscheidung herbeiführt, wie bei dem Schachspiel, bleibt es denkbar, daß außerhalb des Wettkampfes stehende Personen von dem Ausgang desselben die Entscheidung eines unter sich veranstalteten Glückspiels in derselben Weise, wie es vorliegend geschehen, abhängig machen."

Stuttgart, 10. October. Wie der "Staatsanwalt für Württemberg" mitteilt, hat der Beirath der Verkehrsanstalten in einer gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Wittstatt abgehaltenen Sitzung folgenden einstimmigen Besluß gefaßt: Die Schulung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbstständigkeiten der württembergischen Postverwaltung liegt im Landesinteresse; deshalb kann Württemberg nur solchen Maßnahmen der Abhilfe gegen die Missstände, welche aus der Verschiedenheit der Postverhältnisse hervorgehen, zustimmen, welche die Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung unberührt lassen. Der Beirath empfiehlt, daß mit Wertheim an anderer Postverwaltung verschiedene Postarten unter geeigneten Maßnahmen häufig befördert werden. Der Antrag eines Mitgliedes, den Umtausch anderer Postarten gegen württembergische bei den Postanstalten zu empfehlen, wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

— Wien, 10. October. Wien war und ist seit einigen Tagen das Rennboulevard geträumt Haupt- und hoher fiktiver Persönlichkeiten. Außer St. Majestät dem Könige von Sachsen und St. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, welche unsere Stadt bereits verlassen haben, weilen zur Zeit noch in Wien: Ihre Majestäten der König von Griechenland und der König von Serbien, ferner St. Kaiserl. Hoheit der Prinz Arisugawa von Japan. Auch St. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Dänemark war in den letzten Tagen in Wien, um sich von hier noch Gründliches zu begeben. Von sonstigen politisch bemerkenswerten Persönlichkeiten wäre noch der geweine russische Minister Graf Ignatow zu erwähnen, welcher vorgestern mit seiner Familie hier eingetroffen ist, ohne jedoch mit irgend einem Mitgliede des diplomatischen Corps oder sonstigen politisch hervorragenden Persönlichkeiten zu verkehren. — Heute Nachmittag empfing St. Majestät der Kaiser den neuernannten russischen Postchef Fürsten Lobanow in feierlicher Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen.

Besonders hat das in der letzten Session des Reichsrates beschlossene Wahlreformgesetz die fiktive Verstärkung erhalten. Das neue Gesetz wird morgen amtlich verlautbart werden, dürfte jedoch in nächster Zeit kaum noch zur Anwendung gelangen, da es nicht in der Absicht der Regierung liegt, das Abgeordnetenhaus gegenwärtig aufzulösen und die Bevölkerung den Aufregungen eines allgemeinen Wahlkampfes preiszugeben. Es ist sogar möglich, daß der Reichsrat in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung längere Zeit eventuell selbst bis zum Ablaufe einer normalmäßigen Funktionsperiode verbleibt, doch liegt in dieser Richtung sehr wahrscheinlich ein endgültiger Besluß vor. — Der heutige Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der zu errichtenden städtischen Hypothekenbank die Belohnung von ungarischen Staatsspielen zu inhibiren. Derselbe Besluß hat jenseits der Leitha so hochgradige Verstärkung erfahren, daß über Initiative des Bürgermeisters beschlossen worden ist, dasselben in der heutigen Abendstunde des Gemeinderates wieder zu besetzen.

△ Prag, 10. October. Das Kronprinzipale Paar und Prinz Leopold von Bayern saßen Gemahlin, Prinzessin Gisela, sind heute Nachmittags 4 Uhr 40 Min. vom Bubenzer Bahnhof aus nach Teplitz abgereist. — In der heutigen Sitzung des Landtags nahm der vorzüglichste Biograph von Böhmen, Dr. Schödl, zum ersten Male seinen Sitz ein und leistete in die Hand des Oberstlandmarschalls die Angelobung. Der Rector der tschechischen Universität, Regierungsrath Prof. Tomc war heute noch nicht im Landtag erschienen, sondern wird erst morgen dagegen seinen Platz einnehmen. Die Vorwürfe, welche deutlichkeiten gegen den neuen Bürgermeister von Prag, Dr. Gerny, erhoben werden, weil er am Sonntag in der anfänglich seiner In-

stallation gehaltenen Rede Prag ausdrücklich als "slawisch" bezeichnet und unserer Stadt als Hauptstadt die Mission zugewiesen hat, die Grenzschreibe der germanischen und slawischen Welt zu sein", werden von den biesigen tschechischen Blättern in gewohnter Art zurückgewiesen. Den bemerkenswertesten und interessantesten Kommentar zur Rede des Bürgermeisters liefern die heutigen "Národní Listy", welche zunächst die Bedenken, die durch die erwähnten Aussprüchen Dr. Gernys bei den Deutschen hervorgerufen worden, verstoßen und sagen, es sei ihnen "Wort", wie die deutsch-nationalen Blätter über den neuen Bürgermeister schreiben. Hierauf verjüngt sie seinen Ausdruck über das "alte, goldene, gelehrte slawische Prag" als ein "männliches Wort", das vollständig wahr sei, und erklären sodann mit Rothos: "Prag ist die Wiege und der tausendjährige Schauplatz unseres nationalen Lebens, es ist uns der Spiegel unseres frühen Alters, unseres durchdrungenen Stützes, unserer bewunderungswürdigen Auferstehung von den Toten und unseres gleichzeitigen Auftretens. Rehnt dem Italiener Rom, dem Franzosen Paris, dem Deutschen München, und Ihr habt daselbst gehabt, als wenn Ihr dem Slaven Prag wegnehmet... Der Headstein und jeder Stein in Prag zeugt von großer überaus ruhmvoller und überaus tragischer Zeit, welche die Geschichte des tschechischen Volkes bildet. Hier stand das slawische Wundschloß, dort predigte Meister Hus, dort auf dem Kreuzberg die Kreuzträger, da auf dem Altböhmischen Rathaus wurde der heldenhafte Georg zum König gewählt, dort im Teys waltete Meister Kotyn und seine Nachfolger, die böhmischen Reichsritter, und hier auf dem Ringplatz blieben nach der Schlacht auf dem weißen Berg die hervorragendsten tschechischen Patrioten." Weiter erläutern die "Ná. L.", daß Prag wie in der Vergangenheit, so auch jetzt und in Zukunft den Mittelpunkt des tschechischen nationalen Lebens bilden, daß Herz und Kopf des tschechischen Volkes sei. Die "Ná. L.", welche den neuen Bürgermeister von Prag als Junggesellen mit besonderer Auszeichnung patrizieren, sind sehr wahrscheinlich, wie aus ihrer vorangestellten Diskussion aus Prag erstaunlich hochverdächtig darüber, daß Dr. Gerny offen und ausdrücklich Prag zur slawischen Stadt gestempelt hat, und erwarten von ihm, wie sie gleich nach seiner Wahl es ausgesprochen haben, noch weiteres entschiedenes Vorsetzen auf dieser Bahn. Was von einem angeblichen Protest der "deutschen Stadtverordneten" Prags gegen die vom jeweiligen Bürgermeister vorgenommene vollständige Slawisierung Prags verlautet, ist nicht ernst zu nehmen. Die wenigen, etwa 6 Mann starken, "deutschen" Stadtverordneten Prags sind dies, vielleicht mit einer einzigen Ausnahme, nur dem Namen nach und marodieren, äußerst selten Fälle abgerechnet, immer mit dem tschechischen Gros der Stadtvertretung und sind auch als Candidate des bezüglichen tschechischen Wahlcomites gewählt. Wirklich deutsche Vertreter des deutschen Theiles der Bevölkerung Prags sind schon seit 12 Jahren nicht in der Prager Stadtvertretung.

Der körperlich leidende Reichsratsabgeordnete Dr. Brahenky hat gestern dem Präsidium des Abgeordnetenhauses die Befreiung gemacht, daß er auf das Abgeordnetenmandat verzichtete. Die Prager Altstadt, von welcher Dr. Brahenky in den Reichsrat gewählt war, muß also demnächst zu einer Neuwahl schreiten.

Tetschen, 10. October. Man telegraphiert der Reichsb. Blg.: Der Empfang des Kronprinzenpaars war höllisch. Die Stadt ist illuminiert. Alle Vereine sind ausgerichtet.

Triest, 9. October. (Fr.) Mehrere nach dem Bombardement Verhaftete, nämlich Heinrich Beneziani, August Rocco, Josef Spaggiari, Josef Cobau und Michael Grego, wurden, nachdem der Staatsanwalt die Anklage gegen dieselben zurückzog, in Freiheit gelegt.

Buda-Pest, 10. October. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abgeordnetenhaus die Befreiung gemacht, daß er auf das Abgeordnetenmandat verzichtete. Die Prager Altstadt, von welcher Dr. Brahenky in den Reichsrat gewählt war, muß also demnächst zu einer Neuwahl schreiten.

Der Ministerpräsident u. Tisza als Minister des Innern erklärte vor allen, daß er die Sabotage nicht angeordnet, sondern die betreffenden Soldaten des Regierungskomitees zu dem Bräue erhielt habe, um nötigenfalls den deutschen Graben machen zu können. Es sei die Pflicht des verantwortlichen Ministers, daher Sorge zu tragen, daß die Behörden in außergewöhnlichen Fällen über die geeigneten Mittel verfügen, um der drohenden Gefahr all-

Zur Kometenkunde.

Dieses mit Hypothesen und ungeschlossenen Acten angefüllte, aber doch so angenehme Gebiet der astronomischen Wissenschaft ist durch den neuen Kometen vielseitig bereichert worden. Aus dem für die neuere Himmelsbeobachtung wichtigen Nordamerika liegt eine Correspondenz der "N. R.". Über den am 18. September unerwartet in der Nähe der Sonne entdeckten löslichen Cometen berichtet man unter dem 22. September: Von Boston: Eine annähernde Berechnung der Elemente des neuen Kometen, gemacht durch Mr. C. Chandler aus vom Harvardobservatorium um 1 Uhr diesen Morgens und basiert auf die Beobachtung von Prof. Swift von Cincinnati vom 18. um 3 Uhr Vorm., zusammen mit der um 1 Uhr 30 Min. Kochm. und am 19. in Cambridge und der um 11 Uhr Vorm. am 20. ebenfalls in Cambridge gemachten Beobachtungen, ergibt folgendes: Zeit des Periheliondurchgangs am 30. August 1882 5 Stunden des Perihelions 271°; Länge des Knotens (Durchgangspunktes) 173°; Neigung der Bahn 17° Perihelionabstand 27000000 Meilen. Zur Zeit der ersten Beobachtung war der Komet ungefähr 3600000 Meilen von der Erde entfernt und zur Zeit der 3 Beobachtungen 32500000. Dies entspricht einer Geschwindigkeit von 1500000 Meilen den Tag. Wenn das Obige correct wäre, so wird der Komet sich der Erde am 15. Will. Meilen nähern und seine nächste Nähe in den ersten Theil des Octobers fallen, wo er jedoch nur auf den südlichen Erdhälften sichtbar sein wird. Er wird vielleicht hier für wenige Tage kurz vor Sonnenaufgang über dem Horizont wahrnehmbar sein.

Die Ansichten des Prof. Vosh vom Dudley Observatory sind: Die oben angegebenen Elemente nach der Berechnung dieser Herren sind in Übereinstimmung mit denen des großen Kometen von 1880. Allerdings ist dies nicht so reduziert habe. Auf der andern Seite könnte man sagen, daß diese Berechnung nicht unbedingt notwendig sei, denn wenn der Komet von 1880 nur zwischen Mitte März und Mitte Mai irgend eines Jahres zurückkehrte, so würde die Chance, ihn von der

gleich begangen zu können. „So lange ich hier auf diesem Blaue bin“, fuhr der Minister fort, „werde ich nicht auf die persönliche Freiheit des einzelnen Räuber, Mörder und Bandenbürger bestehen und gegebenes Fülls immer gleich Verfolgungen treffen.“ (Befreiung) Schließlich bemerkte noch der Minister, daß die Agitationen im Petersburger Comitee allmählich größere Kraft zogen, indem in mehreren Ortschaften dieses Comitee Aufschlungen vorfanden, daß jedoch die Wahrung der Bürger fast übertrieben gewesen sei.

Abg. Kosciusko sprach sich vor allem abfällig über die antisemitischen Agitationen aus, da diese bei dem praktisch politischen Studium haben können; auch konstatierte er, daß in den Städten gezeichnete Nachrichten über die Priburg-judenfeindlichen Demonstrationen ganzem umso und füre übertrieben gescheint seien. Er schloß die Regierung bei, daß sie die Rasse und den Frieden der Landesbürger zu befehligen versuchten sei. Kamea aber solchen Blauoerufenen schon bezüglich begegnet, weil die persönliche Freiheit der Bürger nicht nur geschützt, sondern auch respektiert werden muß. Die Meinung des Ministers bestätigte ihm nicht.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers mit überwiegender Majorität zur Kenntnis. Der Abg. Géza Bolosy interpellierte den Communicationsminister, ob bereits die Eisenbahnbrücke bei Szolnok, welche aus Holz verfestigt und schon schlecht geworden, Verfügbungen zum Ersatz durch eine eiserne Brücke getroffen worden seien. Der provvisorische Communicationsminister Baron Kemeny versicherte, daß alle Eisenbahnbrücken durch eine Commission untersucht worden seien. Auch die Szolnoker Brücke sei für gut erkannt worden. Der Abg. Géza Odony wird seine Interpellation betreffs der Tisza-Gázlare Affaire morgen dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Nach der öffentlichen Sitzung konstituierten sich die Sectionen des Hauses, bei welcher Gelegenheit die liberale Partei in allen Sectionen den Sieg davontrug.

1^{er} Paris, 9. October. Die royalistischen Kundgebungen in der Provinz gleichen einander wie ein Ei dem andern. In Arles wurde am Sonntag früh gleichfalls ein weißes Lilienbanner am Balkon der Gouvernementsvorstube vorgefunden und sofort entfernt. Das Banket der arischen Königsfreunde fand auf der Insel der Camargue, im Park des Hrn. Boucharat de Bussy statt. Von den 12'000 Personen, die sich angemeldet hatten, nahmen jedoch nur 3000 Theil, darunter die aus allen Theilen Frankreichs gekommenen Delegirten. Es wurde mit Ermachigung des Erzbischofs Horade von Arles eine Messe unter freiem Himmel gefeiert und dabei das „Domine salvum fac regem“ (statt rompublikanisch) gelungen. Das Fest wurde durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Regen das Terrain jährling ausgeweicht hatte und infolge dessen eine große, mit Weinflaschen beladene Tafel umstürzte. Die Reden wurden, um dem Betriebszettel zu genügen, unter einem großen Zelt gehalten. Dr. v. Foresta, erster Kämmerer des Grafen v. Chambord, traut „auf das Wohl des Königs“, der Frankreich retten und ihm die wahre Freiheit geben werde, während man jetzt nur die Freiheit des Schlechten habe. Dann folgte der ehemalige Kürassieroffizier und Abg. v. Muz. Derselbe erklärte, wenn die Sonne geschienen hätte, so wären statt 1000 oder 1200 Personen die ganze Provence erschienen. „Die Sonne habe ihrem König gefeiert.“ (Anspielung auf den Titel „Roi-Soleil“ Ludwigs XIV.) Der Redner brachte der Provence den Gruss des Vendée und unterwarf dann das bestehende Regime einer lebhaften Kritik. Die Polizei beschützte die Freiheit, besonders diejenigen, die in die Kirchen und Klöster einbrechen. Die Armee werde durch politische Inquisition zerstört. Die Finanzen seien in kläglichem Zustande, das Land auf der schwachen Ebene des Bankrotts. In der Kammer müsse man wählen zwischen Gambetta und Freycinet, das heißt: zwischen dem Wahnsinn und der Schande. Zum Schluß forderte Dr. v. Muz direkt zur Ergehniss der Waffen auf: „Die Pflicht des Königs ist es, die Republik umzustürzen. Wir müssen ihm die Mittel dazu bieten, indem wir uns stets bereit halten. Ich fordere auch auf, mit mir zu schaudern, daß Ihr für Euren König sterben werdet!“ Die Anwesenden riefen: „Wir schwören!“ schwenkten die Lufthantücher und schöpften Freudenlust ab. Zwischenzeitlich erlaubte sich ein Reporter den schlechten Scherz, einen anwesenden Herrn als den ungenötig erschienenen Präsidenten zu bezeichnen. Die erregten Landstände überhäussten den angeblichen Grafen Chambord mit Ergebenheitsbekundungen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde eine Ergebenheitsadresse an den König vorgetragen. Beim Nachhausegehen kam es vielfach zu Reibungen zwischen den „Weisen“ und „Blauen“ (welche Letzteren jetzt meist Republikaner sind); von allen Seiten erwiderte die „Marshallie“, und die Legitimisten musterten von den

Gendarmen vor der Ruth der Menge beschützt werden. Auch in Lyon und Toulouse fanden gestern große royalistische Bankette statt. In letzterer Stadt sprach der Abg. Baudry d'Usson, in letzterer Cornely, der Chefredakteur des „Gazette“, und der Graf Delcassel. Die republikanische Presse behandelte alle diese Kundgebungen leichtfertig und spöttisch; nur der „National“ nimmt sie ernster und verlangt Bestrafung der aufzuhaltenden Reden und des Erzbischofs, der sie gewissermaßen sanctionirt habe, während die „Justice“ aus letzterm Umstand ein Argument gegen den Fortbestand des Concordats und des „nationalen Clerus“ zieht.

St. Petersburg, 5. October. In Bezug auf das Telegraphenwesen berichtet man der „R. Preuß. Zeit.“: „Vor den in letzter Zeit sich häufenden Klagen über die „Nordische Telegraphenagentur“, deren Director, Dr. Salmonowitsch, gleichzeitig Chef im Telegraphenamt ist, liefert der „Golos“ neues Material, welches auch für Ihre Zeitung von einem Interesse sein dürfte. Der „Golos“ schreibt: „Abermals stehen wir uns gegenüber, die fortgesetzten Unordnungen im hiesigen Telegraphenbureau zu berichten. Es handelt sich dabei nicht allein um die Unterdrückung von Telegrammen, die für das „Internationale Telegraphenbureau“ hier eingelaufen waren, sondern auch um das Erfreien dieser unterdrückten Depeschen in den Bulletin des neu gegründeten „Nordischen Telegraphenagentur“. Somit liegt einerseits eine Verleihung des Telegraphengeheimnisses, andererseits aber auch die Aneignung fremden Eigentums vor. Vorgestern, so erzählte der „Golos“, fragte Dr. Krajewski, Besitzer des „Intern. Telegraphenbureaus“ und des „Golos“, in Berlin bei Wolff an, wie es läme, daß er im Verlaufe von 36 Stunden, bis auf eine kleine Depesche, gar keine politischen Telegramme erhalten habe. Die sofortige Antwort lautete, es läme seit gestern an ihn 4 politische Depeschen abgegangen. Von diesen 4 hatte nun, wie sich ergab, die „R. Nord. Telegraphenagentur“ 3 anerkannt. Man kommt dabei, meint der „Golos“, unwillkürlich auf den Gedanken, daß auch noch andere Depeschen in die „R. Nord. Telegraphenagentur“ gelangen, dort gelesen und dann ihr Inhalt zu Gunsten dieser Agentur verwendet wird. Auf Verlangen des hiesigen Haupttelegraphenamtes mußte die „R. Nord. Agentur“ an die „Internationale Telegraphenagentur“ die annectierten Depeschen herausgeben, von welchen der Director der ersten, Dr. Salmonowitsch, erklärte, sie seien nur aus Verschenk in seine Hände geraten und auch nur aus Verschenk dann gebracht worden.“

Warschau, 8. October. Zur Charakteristik der russischen Verwaltung in Polen schreibt man der „Schles. Zeit.“: „Die Abgaben, die jedes einzelne Bewohner des Königreichs Polen im Durchschnitt befreiten, sind um 30 Prozent größer, als diejenigen, welche von den Einwohnern des übrigen russischen Reichs gezahlt werden. Die Ursache dieser verhältnismäßig großen Abgabenlast liegt erstens darin, daß Polen auf eigene Kosten eine Armee von 120'000 Mann erhalten muss, und zweitens in den außergewöhnlich hohen Gehalts, die den in Polen fungierenden russischen Beamten gezahlt werden. In Polen ist 1 Soldat auf 50 Einwohner zu erhalten, während in dem übrigen europäischen Ausland kaum 1 Soldat auf 100 Einwohner kommt. Die Ausgaben für das russische Militär in Polen beliefen sich im Jahre 1866 auf 6½ Millionen Rubel; im Jahre 1880 haben sie die Summe von 20 Millionen überschritten. Die Administration des Landes, welche dem Ministerium des Innern und dem der Finanzen zu St. Petersburg untersteht, kostete 1866 nicht viel über 8 Millionen, während sie 1880 mehr als das Doppelte in Anspruch nahm. Jeder in Polen dienende Russe erhält nicht nur einen bedeutend höhern Gehalt, als der Einheimische in derselben Dienststellung, sondern hat noch außerdem den Vortheil, daß er alle 5 Jahre ein Fünftel seines Gehalts als Zugabe erhält und nach 20 Dienstjahren mit vollem Gehalt — natürlich auf Rechnung des Königreichs Polen — pensioniert wird. Der Pole muß 40 Jahre dienen, um seinen Gehalt als Renten zu erhalten. Es gibt in Polen manche russische Beamte, die im Alter von einigen 40 Jahren lebenslängliche Pensionen von 3000 bis 5000 Rubel beziehen. Da ist es nicht zu verwundern, daß das gesamte Ausgabenbudget Polens in den 14 Jahren von 1866 bis 1880 um 145 Prozent gewachsen ist und in dem letztgenannten Jahre die Summe von fast 50 Millionen Rubel erreicht hat. Dagegen sind während des genannten Zeitraumes die Ausgaben für das Schulwesen in Polen nicht viel über die anfänglichen 1½ Millionen gestiegen, und der Mangel

sowohl an niederen, als an mittleren Schulen ist ein so großer, daß alljährlich vielen Tausenden von Kindern die Aufnahme in dieselben verboten wird. Mit der Steigerung des Ausgabenbudgets werden auch die Abgaben verhältnismäßig erhöht, und haben diese infolge dessen gegenwärtig das Maximum der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes erreicht. Die polnischen Buchdrucker haben auf diesen Umstand schon lange ihre Augenmerk gelenkt, aber natürlich blieb ihre Stimme unberachtet. Neuerdings haben sich auch die „Rosowit“ in St. Petersburg der Finanzwirtschaft in Polen angenommen, den dargelegten Zustand in rechte Licht gestellt und vor einer Vergedung der Staatsfinanzen in Polen gewarnt.

Bukarest, 10. October. (Tel.) Der König von Serbien wird, dem „Romanul“ zufolge, am Sonnabend Vormittag in Rastplatz eintreffen. Von Widdin aus wird sich der König Milas auf einer ihm vom Fürsten von Bulgarien zur Disposition gestellten Yacht nach Rastplatz begeben.

Kairo, 10. October. (Tel.) In den hiesigen englischen Kreisen macht sich eine große Wohlstimming über die Rückkehr zahlreicher französischer Beamten, die angeblich durch den französischen Generalconsul zurückkehren werden und nun die früher innegehabten Aemter beanspruchen, bemerkbar. — Major Porta hat den Hauptmann Stuart Worley vom 60. Schützenregiment zu seinem Adjutanten ernannt.

Erneuerungen, Verschönerungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Verwaltung der indirekten Staatsabgaben wurden erkannt: der Rendant Brause bei dem Kaiser, Hauptzollamt Leipzig zum 1. Secretär und Vorstand der Rechnungsabteilung der Zoll- und Steuerektion; der Steuerauditeur für das Bureau-dienst Tiefe zum Hauptzollassistenten bei dem Hauptzollamt Leipzig; der Zollbeamte II. Klasse Heinrich zum Einnehmer bei dem Untersteueraamt Sopots; der Steuerauditeur für den Bureau-dienst Meiningen zum Steuereceptor in Hartenstein; der Steuerauditeur Engel zum Einnehmer bei dem Nebenzollamt II Deutsch-Emsfeld; der Steuerauditeur Heinrich zum Einnehmer bei dem Nebenzollamt II Langburkersdorf; der Steuerauditeur Högl zum Obersteuerauditeur für den Bureau-dienst bei dem Hauptsteueraamt Chemnitz; der Steuerauditeur Selmann und Wildenhain zu Steuerauditeuren; der vormalige Premierlieutenant v. Meyerdt, der Hauptzollbeamte Scherfig, die Feldwebel Hänsel gen. Winkler und Schneider zu

Gremnitz, 10. October. Vor einiger Zeit beschlossen die nährlichen Kollegen, dem Hospitale St. Georg hier das frühere Militärkloster, nachdem dasselbe zu Hospitalkzwecken umgebaut sein würde, lässlich zu überlassen. Der Umbau ist so weit vorgeschritten, daß die Aufnahme einer Anzahl Personen baldigst wird erfolgen können. Die Zahl der darin Aufzuhmende Sachen ist eine sehr große, es ist aber die Verwaltung des Hospitals zudem nicht einmal im Stande, alle vorhandenen Räume beziehen lassen zu können, da die Mittel fehlen, um den Aufzunehmenden die statutenmäßige Unterhalting zu gewähren. Im Hinblick hierauf hat der überaus thätige Ausschuss des Vereins zu Rath und That die Bitte an die Einwohnergemeinde gerichtet, durch freiwillige Beiträge die für erwähnte Zweck nötige Summe zu beschaffen. Hoffentlich wird der gute Zweck erreicht. — Am vorherigen Sonntag früh hat am hiesigen Stadtheater unter Leitung unseres Branddirektors Weigand eine Übung der jährlichen Hydrantenübung der hiesigen Feuerwehr, der gesammten Rohrführer, des Dampfzugs und der ständigen Feuerwehrmannschaft stattgefunden. Es galt, geeignete Dispositionen für alle Corps im Brandfälle festzustellen. Die Übung war eine äußerst gelungene, und bewährte sich dabei die städtische Wasserleitung in vorsprünglicher Weise. — Hierüber ist dem Vorstande der Zollexpedition am böhmischen Bahnhofe hier, Obercontroleur Hahn, das Prädicat „Zollinspektor“ und dem Amtsdienner Scala beim hiesigen Hauptsteueraamt das Prädicat „Steuer-auditer“ verliehen worden.

Dresden, 11. October. (Dresdner Nachrichten)

Der „Ausz.“ meldet, daß gestern der neu gebaute Operationsaal im Stadtkrankenhaus in Benutzung genommen und die erste Operation darin vollzogen wurde. Der Operationsaal ist nach dem Plane des Stadtbauraths Friedrich allen Anforderungen der neuen Chirurgie entsprechend aufgeführt worden, befindet sich im Anschluß an das jüngstaneue Haus mitte in dem schönen Krankenhausgarten und ist mit Überlicht, mit guten Ventilationseinrichtungen, mit Kalt- und Warmwasserleitung und mit Dampfheizung versehen. In Rücksicht auf die benachbarten württeligen Einrichtungen unseres Stadtkrankenhauses und auf die stets wachsende Frequenz des Königreichs Polen — pensioniert wird. Der Pole muß 40 Jahre dienen, um seinen Gehalt als Renten zu erhalten. Es gibt in Polen manche russische Beamte, die im Alter von einigen 40 Jahren lebenslängliche Pensionen von 3000 bis 5000 Rubel beziehen. Da ist es nicht zu verwundern, daß das gesamte Ausgabenbudget Polens in den 14 Jahren von 1866 bis 1880 um 145 Prozent gewachsen ist und in dem letztgenannten Jahre die Summe von fast 50 Millionen Rubel erreicht hat. Dagegen sind während des genannten Zeitraumes die Ausgaben für das Schulwesen in Polen nicht viel über die anfänglichen 1½ Millionen gestiegen, und der Mangel

— Zum königl. botanischen Garten wird heute den 11. October Abends, laut Mittheilung des Gartendirectors, die Victoria regia aufblühen.

Zum Besten der durch Wassernoth so schwer gefährdeten Bewohner Südböhmens veranlaßten Männergesangsvereine des sächsischen Elbgaußängerbundes am 20. d. eine Aufführung im Saale des Gewerbeschulz, bei welcher außer dem circa 300stimmigen Chor die Concertängerin Fr. Ida Zimmermann und die Kapelle des Hrn. L. Lampelt mitwirken werden.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 10. October. (L. Tgl.) Vor dem Reichsgericht kommt am Donnerstag früh 9 Uhr die Untersuchung wider den Reichstagsabgeordneten Dr. Georg v. Bunsen aus Berlin zur Verhandlung in der Revisionsinstanz. Dr. v. Bunsen war wegen öffentlicher Belieidigung des Fürsten v. Bismarck angeklagt, weil er im Frühjahr vor J. zu Hirschberg in einer öffentlichen Versammlung der liberalen Vertreter des Reichstagsanglers die Wirtschaftspolitik des Reichstagsanglers in einer angeblich für die Leidenden Weise kritisiert hatte. Gegen das Dr. v. Bunsen freisprechende Urteil des Landgerichts zu Hirschberg hat die Staatsanwaltschaft nun die Entscheidung des Reichsgerichts veranlaßt. Als Bertheiliger trat der College des Dr. v. Bunsen im Reichstage, Justizrat Dr. Karl Braun von hier, auf.

Chemnitz, 10. October. Vor einiger Zeit beschlossen die nährlichen Kollegen, dem Hospitale St. Georg hier das frühere Militärkloster, nachdem dasselbe zu Hospitalkzwecken umgebaut sein würde, lässlich zu überlassen. Der Umbau ist so weit vorgeschritten, daß die Aufnahme einer Anzahl Personen baldigst wird erfolgen können. Die Zahl der darin Aufzuhmende Sachen ist eine sehr große, es ist aber die Verwaltung des Hospitals zudem nicht einmal im Stande, alle vorhandenen Räume beziehen lassen zu können, da die Mittel fehlen, um den Aufzunehmenden die statutenmäßige Unterhalting zu gewähren. Im Hinblick hierauf hat der überaus thätige Ausschuss des Vereins zu Rath und That die Bitte an die Einwohnergemeinde gerichtet, durch freiwillige Beiträge die für erwähnte Zweck nötige Summe zu beschaffen. Hoffentlich wird der gute Zweck erreicht. — Am vorherigen Sonntag früh hat am hiesigen Stadtheater unter Leitung unseres Branddirektors Weigand eine Übung der jährlichen Hydrantenübung der hiesigen Feuerwehr, der gesammten Rohrführer, des Dampfzugs und der ständigen Feuerwehrmannschaft stattgefunden. Die Übung war eine äußerst gelungene, und bewährte sich dabei die städtische Wasserleitung in vorsprünglicher Weise. — Bei dieser Wasserleitung sind die Ergebnisse des Betriebjahrs 1881/82 sehr günstige gewesen. Der Wasserlauf belief sich auf 3036 857 cbm, wovon 444 983 cbm auf die öffentliche Beleuchtung und 2 591 874 cbm auf Privatbeleuchtung entfielen. Es ergibt dies gegen das Vorjahr ein Mehr von 285 094 cbm.

Plauen i. B., 10. October. (Voigtl. Volks-Ztg.) Gestern Morgen gegen 6 Uhr brach in den hintergebäuden des Fleischermesters Herold an der Fleischbacher Straße in Wylau Feuer aus, das sich bald auf das Wohnhaus des Genannten erstreckte und auch das anstoßende Hotel „Wohlbau“ am Schuppengebäude ergreifte. Daß dem thätzligen Eintritt der Ortsfeuerwehr und hellender Freunde, sowie infolge der günstigen Windrichtung fiel dem Elemente außer den Gebäuden wenig zum Opfer; namentlich konnten auch die Scheune Herold's noch rechtzeitig gerettet werden. 7 Familien sind durch diesen Brand obdachlos geworden, gegen den 4 von den 7 Haushaltungen nichts verschütten konnten. — Ebenso brannten heute Nacht gegen 11 Uhr in Mähltrost die dem Gutsbesitzer Freudenthal gehörenden Gebäude ab. Das Feuer blieb auf die betreffenden Gebäude beschränkt, Dank dem thätzligen Eintritt der Feuerwehr. Der Besitzer soll versichert haben.

Meißen, 10. October. Gestern fand hier die jährliche Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr mit Hinzuziehung der Bürgerfeuerwehrreserve statt. Alarmstunde und Brandobjekt (Rathaus) waren vom Stadtrath bestimmt worden. Der erste Alarm geschah durchgeholt durch ein auf dem Rathaus aufgestelltes Signalhorn, das vom Rathaus aus durch elektrische Leitung in Thätigkeit gesetzt

Aethiologie. Man schreibt dem „Hamb. Corr.“ aus Athen: Die griechische Regierung ist endlich den sogenannten Meteoritenföldern, die sich zw. Parisa in Thessalien befinden, in wissenschaftlicher Hinsicht näher getreten. Um die dort angebauten Manuskriptstücke vor der Vernichtung zu bewahren, chargierte sie die Professor Phintias und Kalogeros von der hiesigen Nationaluniversität mit der Aufstellung eines überlässigen Katalogs und mit der Verpodung aller Künste, die nummehr noch Athen übergeführt werden. Bis jetzt sind bereits 18 große Folii eingetroffen. Beide haben sich die Mönche von Kalabala und Kastraki dieser feierlich etwas eigenmächtigen Transkription widersetzt. Von der Thatsache aufgebend, daß jene Schriften zur Sporthalle gehören, lehnten sie jedes gütliche Uebereinkommen rüdwig ab. Es wurde den Regierungskommissaren nicht ein Mal der Etritt zu diesen beiden Eremiten gekotet. Unter den Manuskripten, die nach Athen geschickt wurden, befinden sich viele reale byzantinische Handschriften von umfangreichen Werken. Für die vergleichende Geschichtswissenschaft eröffnen sich damit wieder recht erfreuliche Perspektiven.

* Edmondo de Amici's Buch über Marokko ist soeben nach dem Italienischen frei bearbeitet von A. v. Schweizer-Lerchenfeld im Verlage von A. Hartleben in Wien erschienen. Es ist ein interessantes Werk mit einer Fülle wohlauf künstlerisch ausgeführter Illustrationen. Ein Gebiet Afrikas ist bisher illustriativ in ähnlicher Weise nicht dargestellt worden.

Erde aus zu sehen, fast gleich Null sein, weil er dann sich der Sonne auf der von der Erde abgewandten Seite nähert, da, nachdem er sehr nahe an jener vorbeigegangen, auch wieder auf derselben Seite zurückkehrt. So mag der Komet einmal, zweimal oder auch öfter, in dem Zeitraum zwischen 1843 und 1880 wie er gekommen sein, ohne von der Erde aus gesehen werden zu sein. Folglich könnte eine allmähliche Verminderung der Umlaufperiode stattgefunden haben. Wenn jedoch eine plötzliche Verkürzung dieser über 37 auf wenig über 2½ Jahre eingesetzt wäre, so würde daraus fast die Gewissheit folgen, daß auch die nächste Verkürzung eine verhältnismäßig große sein werde. Es mag sogar der Komet im nächsten Jahr in die Sonne fahren. Was die Folgen dieses Kraches sein würden, wäre ein noch zu lösendes Problem.

Es muß jetzt zugefunden werden, daß ein Komet einen festen Kern hat. Der Kern des Well's Kometen wurde auf dem Doubleobservatorium am letzten 11. Juni deutlich beobachtet und auf einen Durchmesser von nicht weniger als 400 Meilen abgeschätzt. Der Kern des jetzigen Kometen ist wahrscheinlich viel größer, und wenn wir bedenken, daß dieser Komet mit einer Geschwindigkeit von 400 Meilen in der Sekunde in die Sonne fahren würde, so kann Niemand sich auch nur einen annähernden Begriff von dem möglichen Folgen davon bilden. Zu welcher Zeit auch dieses Ereignis eintreten möge, wird es immer für die Astronomien wichtig sein, sich darauf gefaßt zu machen. Zum großen Glück zeigen die Elemente dieses Kometen an, daß er viel länger in Sicht sein werde, als die Kometen von 1843 und 1880, so daß einige Ge-

legenheit geboten sein wird, die Gestalt seiner Bahn zu bestimmen, und damit die Zeit, welche bis zu jedem Wiedererscheinen vergehen muß.

Nach Wissz. der bis jetzt festgestellten Elemente war der Komet am 19. September 1866 16 Millionen und am 21. 25 Millionen Meilen von der Sonne, am letzten Tage von der Erde 103 Millionen, am lehsten 107 Millionen Meilen entfernt. Somit ging er sowohl von der Sonne wie von der Erde zurück. Dies ist außer allem Zweifel.

Ein Correspondent in der „New-York Sun“ stellt unter dem 22. v. M. die Vermuthung auf, daß nach den Berechnungen Prof. Chandler's von Cambridge es höchst wahrscheinlich sei, daß der Komet der gähnende Stern von 1866 sei, dessen Wiederkehr seit 30 oder mehr Jahren erwartet worden, da der selbe mit dem Kometen von 1875 und 1884 für identisch gelte. Solche jüngstige Berechnungen hätten das Wiedererscheinen dieses Kometen in das Jahr 1880 verlegt, da er aber in diesem nicht erschien, habe man sein Schicksal seitdem als ein unverhülltes Geheimnis angesehen. Wäre diese Vermuthung richtig, so würden deren Folgerungen beinahe ebenso interessant sein wie die aus der Wiederkehr des Kometen von 1880.

Von New-York kann die Thatsache berichtet werden, daß das unerwartete Erscheinen des neuen Kometen mit ebenso unerwarteten und ungewöhnlichen Wetterereignissen zusammengefallen ist. Auf einen heftigen verfrühten Regenbeschlag folgten ungefähr um den 18. drei Tage von ungewöhnlicher Höhe (Thermometer bis auf 90° F.), die sich drückender fühlen machte als im Juli und August, und selbst mehr

wurde. Das elektrische Signalhorn ist eine neue, patentierte Erfindung (Reichspatent Nr. 19378) des hiesigen Telegraphenfabrikanten Louis Rennich. (Das System der elektrischen Auslösung ist ein Werk des Dr. R. Ulbricht in Dresden.) Der dazugehörige Apparat besteht aus einem mit Manometer versehenen Windkessel, in welchem die Luft mittels einer Luftpumpe comprimiert wird. Mit dem Windkessel steht durch einen Rohr ein luftdicht verschlossenes Schüssele in Verbindung, in welchem sich ein Elektromagnet mit Anker und ein mit leichten verbundenes Ventil befindet. Dadurch wird es möglich, die comprimierte Luft beliebig in das Signalhorn strömen zu lassen, wodurch die Metallzunge des letztern in lebhaft laufende Schwingungen versetzt wird.

Vermischtes.

* Am Montag Nachmittag erfolgte in Berlin an Anordnung des Chefs der Kriminalpolizei die Verhaftung des Vorständen des Aufsichtsraths der dortigen Vereinbank, Sternberg, wegen Vergleichs gegen § 176 des Strafgelebuchs. Der Benannte, welcher in Börsenkreisen namentlich infolge seiner Petroleumunternehmungen eine vielgenannte Persönlichkeit ist, steht unter dem Verdacht eines Verbrechens gegen die Stilleitheit. Eine von Sternberg behutsam eingespielte Freiwilligkeit angebotene hohe Caution soll abgelehnt worden sein. Da die Leitung der "Vereinbank" und der zugehörigen Unternehmungen bisher allein in den Händen Sternberg's lag, so hat die Verhaftung auch auf den Court der Aktionen bedeutend eingewirkt; die Aktionen der Vereinbank erlitten am 10. d. Mts. eine Einbuße von 5% Prozent, die Aktionen der Oelheimer Petroleum-industriegesellschaft von 2,80 Prozent.

* Der in dem Viehdrama in der Flöteweststraße zu Berlin tödlich verwundete Bankier R. Davy-John ist am 10. d. Mts. Nachmittags verstorben.

* Der 3 Meilen westlich von Cap Race verunfallte Dampfer "Derder" wurde zuletzt geführt vom Capt. Lichfield, ist 1873 an der Clyde bei A. Stephen & Sons erbaut und hat eine Größe von Brutto 3607, Netto 2313 Reg.-Tons bei einer Maschinenstärke von 750 resp. 3000 Pferdestark. Der "Derder" gehörte ursprünglich zur Adlerlinie in Hamburg und wurde bei deren Auflösung mit anderen Schiffen von der Hamburg - amerikanischen Paketfahrtsgesellschaft übernommen. Aus New-York vom 10. d. wird gemeldet: Der Dampfer "Derder" hatte bis Sonnabend Abend schönes Wetter, obdann trat dichter Nebel ein. Das Gepäck und die Passagiere sind gerettet. Ein Theil der Ladung dürfte ebenfalls gerettet werden. Die Steuerseite ist vollständig unter Wasser. Von St. Johns ist der Dampfer "Neptun" mit Lebensmitteln für die Schiffbrüchigen entsendet. Die Passagiere befanden ihre Geistesgegenwart vollkommen und sind jetzt in aus Segeln hergerichteten Booten untergebracht. 3 Kisten Metallgeld und alle Wertpapiere sind gerettet. An Bord ist nichts außer den Kasutengräthen und der Ladung geblieben. Die Schiffbrüchigen dürfen Abends in St. Johns einstreifen. Erwähnt sei noch als merkwürdiger Zufall, daß außer dem "Derder" früher schon 2 andere Dampfer der Adlerlinie, die Dichter als Namen hatten, nämlich "Schiller" und "Goethe", verunglückt sind.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Dresden, 10. October. Der 1881/82er Gehaltsbericht der sächsischen Maschinenfabrik (vorm. Richard Hartmann) zu Chemnitz entspricht in den darin mitgeteilten Ergebnissen vollständig den gezeigten Erwartungen. Neben den gesetzlichen Abrechnungen, sonstigen bedeutenden Abstellungen, Haftschreibung von 100 000 R. zu dem Reservefonds ist es möglich geworden, der nächsten Generalversammlung eine 3% pro. Dividende anzubieten. Dieses Ergebnis ist die Folge eines durch bedeutende Beziehungen geführten Betriebes in jahrl. allen Geschäftszweigen und läßt sich durch Aufzähnung der gesammelten Industrie ganz gebräuchliche Teile auf die regelmäßige neue Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches zurückführen. Im Exportationsverkehr hat sich ebenfalls der Verkauf ausgedehnt und wenn auch wegen der Konkurrenz auf diesem Gebiete durch gehörige Beziehungen der eigenen Unternehmen gestoppt werden, so liegt der Vorbehalt ihres darin, daß die Errichtungsfähigkeit der anderen Abteilungen zur vollen Entwicklung gebraucht werden kann. Der Materialienverbrauch betrug 37 812 267 kg gegen vorjährig 28 302 055 kg, wogegen die Erzeugung der Hilfsstoffwerke sich auf 12 254 007 kg gegen vorjährig 10 072 675 kg begrenzt. Zur Ablieferung gelangten

für den direkten Güterverkehr zwischen Deutschland und Italien 87 000 Metern zur Führung gelangt, welche genaue Bestimmungen über die Abmessungen des Betriebes enthält, welche genaue Teil I des Deutschen Industriellen-Lexikons über Peri-Brenner abhängen würden, während der Dauer des Betriebsführungsvertrages auf der Straße Peri-Peri aber über Chiasso-Brissago geleitet und tarifiert werden darf. Der qu. Tarif ist bei den befreiteten Expeditionen zu erlangen.

Dresden, den 10. October 1882.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen.

3444 Freiherr von Biedermann. R. Nr. 21507 D.

2. Quittung.

Bei der unterzeichneten Königl. Kreishauptmannschaft sind für die Wasserbeschaffung im Gegebene seit dem 1. Quartett vom 28. Juli d. J. an Unterhängungsbeträgen Sonderrechte eingegangen:
1716 R. 49 Pf. u. 1 Mr. Silbergulden zweite Sondierung des Landwirtschaftl. Gebietes im Königl. Kreis zu Dresden, 210 R. 43 Pf. Samml. in den Gem. Weigendorf durch den Gem.-Bor. Etzelsbach, 225 R. 50 Pf. Samml. in Wölkisch durch den Steindorf d. L. 44 R. 50 Pf. Samml. von den Gem. Bitterstein in Groß- und Kleinröhrsd. d. Leipzig durch P. Grafe in Großröhrsd. 70 R. 20 Pf. Samml. in der Gem. Wölkisch durch den Gem.-Bor. Zschöpe, 28 R. 50 Pf. Samml. in der Gem. Weißig einschließlich 3 R. aus Tiefen- und 2 R. aus Wenden durch Pfeiffer gekennzeichnet in Leuben, 129 R. 80 Pf. durch Bern. Ott. Derselbe der Kreisgr. in Görlitz u. zwar: 76 R. 90 Pf. für Gleisanlagen u. 58 R. 90 Pf. für Dresden z. 68 R. 10 Pf. Ertrag einer in Laufzeit veranschlagten Samml. durch Bergmeister Höhne, 464 R. 50 Pf. Samml. der Expedition des Dresdner Journals (incl. 10 R. von Ober austauschlich für Hellendorf bestimmt), 900 R. Samml.ergebnis der von der Amtshauptmannschaft zu Grimma veranlassten Samml. einschließlich 44 R. für Grimma und 66 R. aus Dresden und Umgegend bestimmt, 149 R. 50 Pf. nebst 1 Bad. Sothen jenseits, aus Zittau incl. 50 R. vom Zittauer Gemeindeamt-Sammel für die befreiteten Bürger zu Dresden, durch die Rathstube, durch den Landwirtschaftl. Betrieb im Königl. Kreis zu Dresden, durch den Landwirtschaftl. Betrieb im Königl. Kreis zu Görlitz, 35 R. 30 Pf. Ertrag einer von dem Steindorf zu Görlitz veranlassten Samml., 62 R. Samml. in der Gemeinde Görlitz durch Gem.-Bor. Zschöpe, 5 R. 40 Pf. Ertrag einer in Görlitz u. Wölkisch veranlassten Konzerts; im Sommer: 7775 R. 79 Pf. u. 1 Mr. Silbergulden über deren Ertrag hiermit bestimmt und mit dem Bemerkten quittiert wird, daß die Sammlung geschlossen ist.

Zwickau, den 5. October 1882.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Dr. Quell.

Englied.

88 Seesommer, 56 Tiefen, 650 Dampfmaschinen, Dampfkessel, Kompressoren, Pumpen, Dampfkammer, Centralwage, Apparate, Buchdruckereipressen u. s. 20 Tiefen u. 262 Werkzeugmaschinen usw. Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, 2486 Spinnereimaschinen, Selbstöfen, Krempeln, Webstühle u. zusammen 3000 Maschinen und 600 100 kg Traktionsmotoren. Der Wert dieser Lieferungen betragt 1 457 740 R. — 19,11 % mehr als im Vorjahr, so daß sich der Durchschnittsverbrauchspreis für 100 kg auf 80,21 R. gegen vorjährig 81,17 R. demnach um 1,06 R. niedrigstellt. Das letzte Herabsetzen der Verhältnisse wird auf die starke Wissensverlust auf fast allen Fabrikationsgebieten zurückgeführt, und daß dieartig ungünstige Verhältnisse nur durch Erhöhung der Arbeitsleistung ausgleichen lassen. Das Absatzjahr war allerdings noch mit sehr geringen Materialabschlägen zu rechnen. Die Arbeits- und Regie- rungen wurden 2 494 851 R. gegen vorjährig 2 601 928 R. verursacht durch einen Arbeitende auf das durchschnittliche 2661 Personen, woselbst ein Durchschnittslohn von 18,10 R. für Mann und Weib gegen 17,50 R. im Vorjahr sich ergibt. Die aufgewandten Betriebskosten von 2 081 628 R. gegen vorjährig 1 899 725 R. zeigen im ganzen Verhältnis zum Umsatz.

Die Gesamtkosten der Betriebsaufwendungen betragen 5 050 322 R. Der diesjährige Kostenzettel beläuft sich auf 999 264 R. Der Jahresgewinn beträgt sich nunmehr auf 1 000 000 R. für den Betrieb verbleiben 2 849 149 R. = 35 % des Betriebsvermögens. Der Gewinnzettel besteht in 881 454 R. Das Erzielbare ist im neuen Geschäftsjahr einen Auftragsbestand von 4 700 251 R., d. i. dennoch die zweite Summe mehr als im Vorjahr, übernommen. Die Gesamtkostabrechnungen betragen 3 886 737 R. = 61,1 % des Kostenvermögens. Die Bilanz begleicht sich mit 13 364 220 R.

R. Dresden, 11. October. Die deutsche Werkzeugmaschinenfabrik (vormal. Sondermann u. Sitter) in Chemnitz wird den Aktionären auf die mit Ende Jan. d. J. endende Berichtsperiode eine Dividende noch nicht gewähren, indem sie auf der früher festgestellten Überzahlung von 266 742 R. belassen bleibt, da der Bruttogewinn von 58 811 R. zu Abhörfestungen verwendet wurde. Im August haben sich aber die geschäftlichen und finanziellen Verhältnisse des Unternehmens so gut gemacht, wie aus dem von 433 586 R. im Vorjahr auf 460 902 R. gestiegenden Umsatz und aus der Erhöhung des Gewinns um 32 645 R. hervorgeht. Das Hypothekenconto hat sich infolge weiterer Abzahlung von 250 000 R. auf 200 000 R. erhöht, für neue Geschäftsjahre sind für 108 025 R. Risikoübernahmen worden, zu Ende August für 89 126 R. zugestanden sind. An Aktienblättern werden 179 333 R. gegen vorjährig 145 691 R. gesetzt. Abgeleitet wurden 246 905 R. und in der Werkzeugmaschine angesetzte Abzüglichungen bei bestehender Gesellschaft betragen 629 191 R. Die Bilanz begleicht sich mit 2 671 998 R.

— Zur Beurtheilung des für die nächste Generalversammlung der Dampf- und Spinnereimaschinenfabrik (vormal. Biede) in Chemnitz eingedachten Antrags zur Verminderung des Aktienvermögens durch Aktionäre ist zu berücksichtigen aufserdem zu erwarten, daß die Annahme des Antrags auf Rücklauf von 1000 R. nicht im Vermöchte von 300 000 R. Aktionen eine für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron 80 000 R. Rei.-Kred. und Hypothekenconto, 28 000 R. Dividende, 160 00 R. Erfordernis für den Aktionärsfonds bei einem Quotienten von 40% pro centum zugängig. Die Kosten einer für das Unternehmen nicht gerade vortheilbare Wirkung haben könnte. Die für die Gesellschaft verfügbaren Mittel beziehen sich in den Hauptguthaben, den Wagnis- und dem Kassenkonto mit zusammen 300 000 R. In Überzeugung kommen hieron

Beilage zu N° 238 des Dresdner Journals. Donnerstag, den 12. October 1882.

Dresdner Börse, 11. October 1882.

Dresdner Börse, 11. October 1882.

Dresdner Werte, vom 11. October
Die Laufzei der feindlichen Spekulations-
papiere liegen so günstig auf ihrem Bi-
stand ein, später verlaufen dieselben wie-
der etwas, jedoch nehmen die Couranten-
befestigungen nicht solche Dimensionen an,
dass von einer wahren Tendenz schon die
Rede sein könnte. Creditinstitute schließen
hier 1 M. besser. Die Umstände stehen
wiederum sehr geringfügig. Sächsische
Fond 8 haben wenig Geschäft. 3% Renten
waren preishaltend, 4% Rul. und
Leipzig-Dresdner gingen Credittheile zu-
rück. Auch nach den übrigen Anlagepapie-
ren fanden 4% Dresden-Sachsenlandbank,
10% erhielten Städte- und verloste Städte-
theile des Landes Sachsenmeier, die etwas
gehoben werden, legten aber nicht so
hoch. Unter deutschen Fonds ging
weniges in preußischen Reichsschul-
und Reichsschuldei zu unveränderter
Rente um. Real-Fonds waren schwach
belebt. Gaffert. Silberrente zeigte sich
preishaltend, obgleich Goldrente und russ.
Goldbank von 1880 gegen Deutlichkeit an
Prioritäten hatten geringfügige Bewe-
gungen in Leipzig-Teplicern und Prag-
Augern zu wenig verbindlichen Courien
hatten siehens umzugehen. Einwas leb-
hafter ging es in Industrieaktien an.
Zimmermann und Wiede stellten sich in
folge von Realisationsen niedriger, Han-
mann stiegen 1%. Stückwochenhaber
Kappel waren leichter gefragt. Netze hell-
ten sich bei gleichzeitiger leichterem Geschäft
1% unter legten Briefcourier, Theile wurden
wie gestern gehandelt. Kaderberger
Glocken und Dresdner Schuhfabrik
stellten sich Credittheile höher. Von For-
sten waren ähnl. Noten günstlich, fikt. zu-
höhe Noten blieben höher angeboten.
Berlin, 11. October. (Priorei-Ziel des
Dresdner Journalist.) Die Werte zeigen heute
zu einem besseren Courien ein, ohne doch
völlig anfällig das Geschäft lebhafter
geworden wäre.
Erst im weiteren Verlaufe haben größere
Umstände zu steigenden Courien Statt und
schliessen die Werte endlich ihr. besonders
für Dortmunder, Karlsruher und Cö-
ppenzen, bei letzteren beiden aus Besetzungen.
Privateidk. 14 1/2%. Berl. Handelsgeöff.
16. Zeitte 108.
Deutsche Couranten per ultimo October Ge-
bäckstein 559,00; Frankopols 565,00; Bon-
nibor 240,00; Düsseldorf-Commodius
708 1/2; deutsche Bank 151 1/2; Darm-
städt. Bank 157 1/2; Dresdner Bank
155,60; überholzene 563 1/2; Rechte
Oberlaus. 186 1/2; medienburg. Brief-
zettel 177 1/2; Karlsruhe-Wiesla 127 1/2;
ostpreuss. 526, 80%; Nordwestdeutsch
86,00; Elberfelder 418,00; Gildehaus
125 1/2; Dur.-Bodenb. St. Achsen 127 1/2;
böhmische Weißt. 132,00; Raiffeisen
134 1/2; Dortmund-Union St. Prior.
106 1/2; Mandatliche 6% Rente - - - 4%;
magaz. Goldrente 74 1/2; österr. Goldrente
- - - Silberrente - - - österr.
Capriette - - - rul. Rente 29,00;
H. Orientalk. 564 1/2; rul. 1577er Rul.
- - - rul. 1880er Rul. 70 1/2; rul.
Noten 203 1/2; Goldbardecks 85 1/2.

Benedic Wörter - Nachrichten.		Gesamtvom	10.	11.	
		Etagen.	Gebühren 5 %	100,00	100,00
Vers., 11. Oktober. (Schlußseitl.)		100,00	50,00		
Gesamt vom 10. - 11.					
Staatspapiere.					
2 %, jährliche Rente	80,00	81,00			
2, 1855 3 %	80,00	80,50			
2, 1847 4 %	101,00	101,50			
1853-1864 4 %, 1500 Th.	101,20	101,50			
1853-1864 4 %, 1000 Th.	101,20	101,50			
2, 1859 4 %, 1 300 Th.	101,20	101,50			
2, 1859 4 %, 1 100 Th.	101,20	101,50			
ba. abg. 4 %, 1 300 Th.	101,20	101,50			
ba. ba. 4 %, 1 100 Th.	101,20	101,50			
Staatspapiere Schles.	108,00	108,00			
Umbauschulden 4 %	101,50	101,50			
Bauherrenrente 2 %	96,70	96,70			
Dresden 4 %, Städtei.	104,50	104,50			
Ort. 4 %, Landkreise gr.	100,90	100,90			
ba. ba. II. 100,90	100,90	100,90			
Jahresfristnoten.					
Golpern	180,70	180,70			
Hartmann	132,70	134,30			
Klemmermann	79,00	79,50			
Schubert	130,00	129,00			
Waldkirchen, St.-St. L. B.	76,10	76,00			
Bauf. und Gebührennoten.					
Leipzig, Credit	158,00	158,00			
Leipzig, Bau	140,00	139,00			
Cosmopol. Bauverein	86,00	86,00			
Sächsische Bau	122,50	122,50			
Dresdner Bau	133,80	133,80			
Weimarer Bau	92,70	94,00			
Geöffnete Baunoten	171,50	171,50			
Prioritäten.					
Leipzig - Dresdner 4 %	101,20	100,90			
Raum-Zeppl. 4 1/2 %	104,50	104,20			
Umbauschulden 1. Gr.	86,40	86,43			
ba. 2. Gr.	84,00	86,00			
ba. 3. Gr.	85,70	85,70			
Tug. - Bödenbacher 1. Prior.	86,00	86,00			
Neap.-Dres. 1. Prior.	86,70	86,70			
Währ.-Sächs. Centralbau	86,70	86,80			
Stolzen-Schlesien	86,60	86,80			
Mischel.					
Kunibertum	167,90	168,00			
Kunden Bau	20,43	20,44			
ba. 2. Monat	20,19	20,19			
Paris	80,75	80,80			
Wien I. G.	171,10	171,10			
ba. 3. Monat	169,40	169,45			
Berlin, Mittwoch, 11. Octbr. (Schlußnotiz, 12.30.) Geöffnet. Gebühren 537,50;					
Dresden 107,90; Bombarde 146,50;					
Staats 694,50; Sächsiger					
Vorwähltte 154,70; Tortzunder St.-St.					
106,20; engl. Papierst. 78,60; Russ. 70,90; 5 %, Orient 66,20; österr. Papierst. 65,60; ba. Sächs. 66,10; ba. Geiß. 81,80; ung. Geiß. 74,50; oberöster. Eisenbahn -; thüringer -; Mainz-Lützowgebiet -; russischer 102,90; russische Reisen 218,50; Marienb. -; Säbbahn -; bet.					
Berlin, Mittwoch 11. Octbr. (Schlußnotiz, 4 Uhr - Skiz.)					
Gesamt vom 10. - 11.					
Deutsche Reichsbank	101,50	101,50			
2 %, jährliche Rente	81,00	81,10			
Deutsche 4 % Consid.	101,20	101,10			
2 1/2 %, Staatschuldnotiz	99,00	99,00			
Deutsch. Papierrente	65,50	65,60			
ba. ba. 5 %	—	—			
ba. Sächsische Rentenbank	65,30	65,30			
ba. Rentenrente	81,90	82,00			
ba. soer. Rent.	120,50	120,50			

Bereits seitliche Reaktion: Oberrebschreiber Rudolf Günther in Dresden.

**Berlin, Wilmersd., 11. Okt. (Bla-
ckenbörse). Weizen loco 140,- R.
10,- R. G. - October 178,00 R. G.
October-November 172,00 R. G. April-
May 178,00 R. G. 16,000 grf. 10,00
eigen loco 141,00 R. G. October
18,10 R. G. October-November 188,10
R. G. April-May 186,50 R. G. 18,00
grf. lefft. Spurzins loco 51,90 R. G.
October 62,00 R. G. October-November
1,10 R. G. April-May 62,70 R. G.
- grf. lefft. Rübst loco 60,50 R.
October 60,50 R. G. April-May
6,50 R. G. — grf. behauptet.
Weizen loco — R. G. October 184,00
R. G. October-November 182,00 R.
- lefft. Weizen: Söhn.**

Koppel & Co.
Bank-Geschäft
Schloss-Strasse 19

297 Ecke der Sporer-Gasse.

Familienanträgen.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. El-
ter Paul Keller in Dresden.

Verlobt: Dr. Konemann H. Goldkorn
in Tepitz mit Hrl. Margarethe Bößler in
Dresden. Dr. Hermann Kopp in Ober-
reichen mit Frau Agnes Siegel, geb. Kette
in Leipzig. Dr. Reinhold Hammer in
Leipzig mit Hrl. Clara Hobisch in Töbeln.

Dr. Kaufmann Albert Sonnenburg in
Görlitz mit Hrl. Margaretha Klarner
in Bautzen. Dr. Ernst Steyer in
Dresden mit Hrl. Ida Wolf in Swidau.

gestorben: Dr. Sectionäringenieur
Käfer in Weida ein Sohn (Otto). Dr.
Chemiker Johann Ludwig Hößmann
(82 J.) in Leipzig. Frau Helene Gertz-
schel. Gerhard, geb. Höber in Leipzig.
Dr. Weinhäusel und Richtmeister A. E.
Karl Friedrich Eisenreich (81 J.) in Bautzen
H. Dr. Spielwarenagentur Karl
Krau (26 J.) in Oberhau. Dr. Hans
Ottomar Heis, Amtesrichter 3. D. (60 J.)
in Greiz. Dr. Leiter Karl Grützsch
Georg in Dresden.

Absatz der Pumpenschiffe.

Stromauf: bis Leitmetalle früh 4. Schan-
den. Vorm. 10. Nachm. 1. Firma Nachm.
4. Pfeilkasse früh 8. Mittags 13. Nachm. 13.
und 6. Leibegasse Abend 7. Lösch-
witz-Blaasowitz Vorm. 11 und Abends
14 Uhr.

Stromab: bis Brixhain Nachm. 2. Meissen
Vorm. 10 und Nachm. 14 Uhr.

**Absatz der Eisenbahnzüge in der
Richtung nach:**

Berlin (über Reichenbach): 2,45 frisch (s. Alt. 2,75),
2,55 Vorm. (s. Alt. 2,65), Couriersweg 1, 11.
u. III. Waggonklassen, 2,20 Nachm. (s. Alt.
1,67 Nachm.), 2,30 Abends (s. Alt. 2,45 Abends)
Couriersweg 1, 11. u. III. Waggonklassen u. 2,10
Abends (s. Alt. 2,30).

Wien (s. Alt. 2,45 Vorm. Couriersweg
1-III. Waggonklassen, 2,20 Nachm. (s. Alt.
1,80) 2,30 Nachm. (s. Alt. 2,10 Nachm.,
nur Sonn- und Festtage, 2,15 Nachm. (s. Alt.
Nachm., nur Mittwochs), 2,10 Abends (s. Alt.
1,70).

Hofbeschau: 2,50 frisch (s. Alt. 2,65 nachm.).
Bahnhof 2,45, 1,5 Vorm. Couriersweg nach
Wien über Hofbeschau (s. Alt. 2,65). Leipzig
Bahnhof 2,45 2,50 Vorm. (nur bis Firma, Sonn-
u. Festtage bis Hofbeschau), 2,60 Vorm. (s. Alt.
Nachm. Leipzig Bahnhof 2,45, 2,65 Nachm. (s. Alt.
Nachm. Leipzig Bahnhof 11,45, 12,05
nachm. Bahnhof 11,30 nur bis Flora, Sonn- u.
Festtage bis Hofbeschau), 12,05 Nachm. (s. Alt.
Nachm. Leipzig Bahnhof 12,05, 12,30 Nachm. (s. Alt.
Nachm. Leipzig Bahnhof 1,15), 1,10 Nachm. (ver-
kehrt nur an Sonn- und Festtagen, bis mit
18. September bis Schandau), 4,10 Nachm.
und Nachm. Leipzig Bahnhof 2,45, 2,65 nachm. Bahnhof
4,05, 4,50 Abends (s. Alt. Nachm. Leipzig Bahnhof 3,35,
schles. Bahnhof 3,50), 5,05 Abends (s. Alt. Nachm.
Leipzig Bahnhof 3,85, schles. Bahnhof 3,45). Cour-
iersweg nach Wien über Trebsen, 3,00 Abends
(nur bis Flora), 3,15 Nachm. (s. Alt. Nachm.
Leipzig Bahnhof 10,85, schles. Bahnhof 10,45), 3,0
Nachm. (s. Alt. Nachm. Leipzig Bahnhof 12,30 u. 12,45
Couriersweg).

Tetschen: mit Überführung von Neustadt wie
bei Hofbeschau: 2,50 frisch, 2,10 Vorm., 2,45
Abends, 2,65 Abends, 1,0 Nachm.

Freiberg - Chemnitz: 4,45 frisch Elzing
Nachm. schles. Bahnhof 4,45), 4,50 Vorm. (nur
bis Tharandt), 4,55 Vorm. (s. Alt. Nachm. Leipzig
Bahnhof 4,45, schles. Bahnhof 4,45), 18,30 Vorm.
(nur bis Tharandt), 17,15 Mittags (s. Alt. Nachm.
Leipzig Bahnhof 17,45, schles. Bahnhof 16,45), 1,0
Nachm. (s. Alt. Nachm. Leipzig Bahnhof 12,30 u. 12,45
Couriersweg).

Tetschen: mit Überführung von Neustadt wie
bei Hofbeschau: 2,50 frisch, 2,10 Vorm., 2,45
Abends, 2,65 Abends, 1,0 Nachm.

Freiberg - Chemnitz: 4,45 frisch Elzing
und Neustadt, schles. Bahnhof 4,45, 4,50 frisch (s. Alt.
Nachm. schles. Bahnhof 4,45), 4,50 Vorm. (nur
bis Tharandt), 4,55 Vorm. (s. Alt. Nachm. Leipzig
Bahnhof 4,45, schles. Bahnhof 4,45), 18,30 Vorm.
(nur bis Tharandt), 17,15 Mittags (s. Alt. Nachm.
Leipzig Bahnhof 17,45, schles. Bahnhof 16,45), 1,0
Nachm. (s. Alt. Nachm. Leipzig Bahnhof 12,30 u. 12,45
Couriersweg).

Leipzig (über Döbeln): 4,50 frisch Couriersweg
1,15 u. 2,75), 5,25 Nachm. (s. Alt. 2,75),
nur bis Gossensaalken), 12,10 Vorm. (s. Alt. Nachm.
12,10, 2,25 Nachm. (s. Alt. 1,55), 5,10 Abends
18,00 Abends (s. Alt. 1,55)).

Leipzig (über Döbeln): 7,00 frisch, (s. Alt.
1,15, 2,55 Vorm. (nur bis Meissen), 12,10 Vorm.
nur bis Kitzschenbroda), 2,0 Nachm. (s. Alt. 1,55),
1,50, 2,0 Nachm. (s. Alt. 1,55), nur bis
Meissen), 3,5 Nachm. (s. Alt. 2,05). Nur bis
Meissen), 5,0 Abends (s. Alt. 2,05, nur bis
Leisnig), 9,10 Abends (nur bis Kitzschen-
broda), 16,50 Abends (s. Alt. Meissen).

Görlitz: 5,0 frisch (s. Alt. 2,65, 5,25 Vorm.
s. Alt. 2,65), 10,30 Vorm. (s. Alt. 4,05, 10,10
Couriersweg), 12,10 Nachm. (s. Alt. 11,40),
2,0 Nachm. (s. Alt. 2,05), 5,0 Nachm. (s. Alt.
1,65, 2,10 Abends (s. Alt. 2,10, 11,15
Abends (s. Alt. 10,55, nur bis Bestensee), 12,40
Nachm. (s. Alt. 12,30, Elzing).

Heideck - Arnstadt - Meissen: 6,0 frisch,
2,5 Vorm., 12,00 Nachm., 5,50 Nachm., 8,35
Abends.

Leuna - Bitterfeld - Zittau: 6,0 frisch, 8,0
Vorm., 12,10 Nachm., 5,5 Nachm., 12,40 Nachm.

**Bischofswerda - Wilkendorf - Eberswalde -
Zittau - Reichenberg:** 4,0 frisch, 8,0
Vorm., 12,10 Nachm. (nur bis Niederschönau),
verkehrt nur an Sonn- und Festtagen, nur
an Sonnabenden), 2,0 Nachm., 5,25 Abends (s. Alt.
Bitterfeld).

Menz, Pekrun & Co.
Bankgeschäft mit Wechselstube
Pragerstrasse 50 R.
Ecke Waisenhausstrasse.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Koppel & Co.
Bau-Geſchäft
Schloß-Strasse 19

297 Ecke der Sporer-Gasse.

Familienanträgen.

Geboren: Ein Mädchen; den. 21.
Jahr Paul Kell in Trebbin.

Menz, Pekrun & Co.
Bankgeschäft mit Wechselstube
Pragerstrasse 50 I.
oder Mäisenhaußstraße.

Pragerstraße 30 A.
am Ecke Maisenhausstraße.

von B. G. Teubner in Dresden.